

# Hermann Nieß – Die Karriere eines sächsischen Bergbeamten von der Kaiserzeit bis in die NS-Diktatur



*Hermann Nieß, Aufnahme um 1940  
Foto: Universitätsbibliothek Freiberg, Wissenschaftlicher Altbestand*

*von Ulrich Thiel*

Stichwörter: Bergakademie Freiberg, Montanwesen,  
Kolonialismus, NS-Diktatur, Sachsen.

## Zusammenfassung

Nieß studierte von 1898 bis 1903 Bergingenieurwesen an den Bergakademien Clausthal und Freiberg. Danach begann er seine berufliche Laufbahn als Bergbeamter in Sachsen. 1910 nahm er wohl auf eigenen Wunsch, eine Tätigkeit am Bergamt Windhuk auf. Im Jahr 1913 übernahm Nieß die Leitung des Bergamtes Windhuk sowie der Wassererschließungskolonne Nord. Das Aufgabengebiet des Bergamtes Windhuk umfasste die nördliche Hälfte der Kolonie und damit u. a. die Tätigkeitsfelder der South West Africa Company und der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft. Zu den Aufgaben der Bergbehörde zählten u. a. die Kontrolle der vergebenen Bergwerkskonzessionen sowie die Abgabenerhebung. Infolge der deutschen Mobilmachung am 8. August 1914 wurde Nieß zur Verstärkung der Schutztruppe eingezogen, der er, zuletzt als Oberleutnant, bis zu deren Kapitulation 1915 angehörte. Von da an hatte er den Status eines Kriegsgefangenen. Im Dezember 1919 kehrte Nieß nach Deutschland zurück. Seit Juli 1920 arbeitete er wieder bei der sächsischen Bergverwaltung. Über seine Zeit in Deutsch-Südwestafrika verfasste er 1927 ein Büchlein mit drei abenteuerlichen Erzählungen. Im Jahr 1921 beförderte man Nieß zum Leiter des Bergamtes Freiberg, 1929 schließlich zum Vorstand des sächsischen Oberbergamtes. Nach der Machtergreifung durch die Nazis trat Hermann Nieß im Mai 1933 der NSDAP bei. Unter dem NS-Regime leitete er das Oberbergamt bis 1940. Sein Wissen und seine Erfahrungen stellte er in den Dienst des Regimes. Unter seiner Ägide wurde das sächsische Montanwesen in die zielgerichtete Kriegsvorbereitung eingebunden. Nach der Annexion des zur Tschechischen Republik gehörenden sogenannten Sudetenlandes am 1. Oktober 1938 gliederte die sächsische Bergverwaltung den nördlichen Teil des Sudetenlandes sofort in die deutsche Kriegswirtschaft ein. 1940 schied Hermann Nieß aus dem Berufsleben aus. Auch wenn er persönlich keine Verbrechen beging, diente er dem Regime des Verbrechens von seinem Schreibtisch aus und lud damit erhebliche moralische Schuld auf sich.

## Abstract

### Hermann Nieß (1878-1949) – The Career of a Saxon Mining Official from the Imperial Era to the Nazi Dictatorship

Nieß studied mining engineering at the Clausthal and Freiberg mining academies from 1898 to 1903. He then began his professional career as a mining official in Saxony. In 1910, probably at his own request, he took up a position at the Windhoek Mining Office. In 1913 Nieß took over the management of the Windhoek Mining Office and the North Water Development Column. The area of responsibility of the Windhoek Mining Office comprised the northern half of the colony and thus the fields of activity of the South West Africa Company and the Otavi Mining and Railway Company, among others. The tasks of the Mining Authority included the control of the mining concessions granted and the

collection of duties. As a result of the German mobilisation on 8 August 1914, Nieß was called up to reinforce the Schutztruppe, of which he was a member, most recently as a first lieutenant, until its surrender in 1915. From then on he had the status of a prisoner of war. In December 1919 Nieß returned to Germany. From July 1920 he worked again for the Saxon mining administration. In 1927 he wrote a booklet with three adventure stories about his time in German South West Africa. In 1921 Nieß was promoted to head of the Freiberg Mining Office, and in 1929 he was finally promoted to head of the Saxon mining office. After the Nazis seized power, Hermann Nieß joined the NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) in May 1933. Under the Nazi regime, he headed the mining authority until 1940, putting his knowledge and experience at the service of the regime. Under his aegis, the Saxon mining estate was integrated into the targeted war preparation. After the annexation of the so-called Sudetenland belonging to the Czech Republic on 1 October 1938, the Saxon mining administration immediately incorporated the northern part of the Sudetenland into the German war economy. In 1940 Hermann Nieß retired from professional life. Even though he personally committed no crimes, he served the regime of crime from his desk, thus incurring considerable moral guilt.

Hermann Nieß erblickte am 1. Oktober 1878 als Sohn von Hermann Nieß (sen.) das Licht der Welt. Er wurde evangelisch-lutherisch getauft. Nieß hatte nachweislich eine Schwester namens Hedwig. Weitere Geschwister konnten nicht ermittelt werden. In Könnern bei Halle verbrachte Nieß seine Kindheit und Jugend.<sup>1</sup> Nach dem Abitur nahm er 1898 ein Studium an der Bergakademie Clausthal auf. 1899 wechselte er an die Bergakademie Freiberg, wo er vom 3. Mai 1899 bis zum 23. Dezember 1903 sein weiteres Studium absolvierte. Während seiner Studienzeit sammelte er praktische Bergbauerfahrungen bei Praktika auf Steinkohlengruben in Westfalen und in Oelsnitz/Erzgebirge sowie auf Kaligruben und Braunkohlenwerken. In Freiberg trat Nieß dem Corpsverband Franconia bei. Für seine berufliche Laufbahn dürfte dieser Schritt von Vorteil gewesen sein. Außerdem wurde er in

<sup>1</sup> Sächsisches Staatsarchiv (STA), 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1, 1b; STA, 40024 (Landes-)Bergamt Freiberg, 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Bezüge der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, 1919-1921, Bl. 5; Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940; Information von Horst-Ulrich Textor, Mülheim, vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg; [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann\\_Nieß](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Nieß) (Zugriff vom 02.11.2019). – Die beiden im Bundesarchiv vorhandenen Akten mit Angaben zu Hermann Nieß als Angehöriger des Gouvernements Windhoek (R 1002/1254 und R 1002/1255) wurden nicht eingesehen. – Für ihre Unterstützung gilt der Dank des Autors den Mitarbeitern von Bergarchiv, Stadtarchiv, Universitätsarchiv, Wissenschaftlichem Altbestand der Universitätsbibliothek Freiberg, Frau Dr. Indra Frey, sowie Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg. Zu Dank verpflichtet ist der Autor außerdem Herrn Horst-Ulrich Textor, Mülheim, der freundlicherweise das von ihm zum Corps Franconia Freiberg zusammengestellte Material zur Verfügung stellte.

dieser Zeit Mitglied des Bergmännischen Vereins der Bergakademie Freiberg. Seine Diplomprüfung als Markscheider bestand Hermann Nieß 1902, die als Bergingenieur Ende 1903.<sup>2</sup> Im Jahr 1904 ernannte ihn sein Corps zum Alten Herren.<sup>3</sup>

Vom Herbst 1900 bis zum 30. September 1901 hatte er außerdem, vom Studium beurlaubt, seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger im Infanterieregiment Nr. 92 in Braunschweig abgeleistet. Weitere militärische Ausbildungszeiten schlossen sich 1902 und 1904 an. Er beendete sie als Leutnant der Reserve.<sup>4</sup>

Nach Beendigung des Studiums arbeitete Hermann Nieß praktisch auf sächsischen Stein- und Braunkohlenwerken, im Anschluss als Aufsichtsbeamter im Braunkohlenbergbau. Am 1. Dezember 1904 erhielt er eine Anstellung als Bergamtsreferendar beim Sächsischen Oberbergamt in Freiberg.<sup>5</sup> Damit begann seine Karriere im sächsischen Staatsdienst. Nieß wurde auf diese Weise fest in das System des sächsischen und deutschen Berufsbeamtentums integriert. Er ging damit die Verpflichtung ein, dem aktuellen politischen System treu, also pflichtbewusst und ohne Widersetzlichkeiten, zu dienen, es weiter zu verstetigen und voranzubringen. Die Versetzung von Nieß als Berginspektionsassistent zur Berginspektion Zwickau erfolgte am 1. Oktober 1906. Seine nächste Arbeitsstation hieß Leipzig.<sup>6</sup> Im März 1907 promovierte Nieß an der Bergakademie Freiberg mit einer Dissertation über die „Bekämpfung der Wassersand – (Schwimmsand-) Gefahr beim norddeutschen Braunkohlenbergbau“ zum Dr.-Ing. Er nutzte damit als ers-



Bergakademie Freiberg  
(Hauptgebäude), Aufnahme um 1937  
Foto: Karl August Reymann,  
Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

<sup>2</sup> Universitätsarchiv Freiberg (UAF), Personenkartei der Studenten, Mitarbeiter und Hochschullehrer; Stadtarchiv Freiberg (StaF), Rat der Stadt Freiberg, Akten A 1759-1885, Bergakademiker-Verzeichnis 1888-1909, Bd. 46, Reg. 48/12, Nr. 16; STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1; Schiffner 1938, S. 358; Die Königliche Bergakademie. In: Jahrbuch für das sächsische Berg- und Hüttenwesen auf 1899, S. 240; auf 1900, S. 245, auf 1901, S. 255, auf 1902, S. B259, auf 1903, S. B265, auf 1904, S. B263, B270.

<sup>3</sup> Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg.

<sup>4</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1.

<sup>5</sup> Ebd.; Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940; StaF, Einwohnermeldebuch 1885/1886–1910/11, Nr. I, S. 120; [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann\\_Nieß](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Nieß) (Zugriff vom 02.11.2019).

<sup>6</sup> Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg; StaF, Einwohnermeldebuch 1885/1886–1910/11, Nr. I, S. 120; Schiffner 1938, S. 358.

ter das seit 1905 bestehende Promotionsrecht der Bergakademie zum Dr.-Ing., das sie in Verbindung mit der TH Dresden besaß. Die Prüfung für den höheren technischen Staatsdienst in der Berg- und Hüttenverwaltung legte Hermann Nieß am 27. November des gleichen Jahres erfolgreich ab. Mit dem positiven Ergebnis war die Zuerkennung des Titels eines Bergassessors verbunden.<sup>7</sup> Im Jahr 1909 ging Nieß, nunmehr mit höheren Meriten versehen, zurück nach Zwickau an das Bergamt. Aus dem folgenden Jahr datieren drei Veröffentlichungen über Streckensicherung bei untertägigen Abbauverfahren im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau.<sup>8</sup> Sein Aufenthalt in der westsächsischen Bergstadt kann nicht von langer Dauer gewesen sein, denn einer weiteren Nachricht zufolge arbeitete er, wohl in der zweiten Jahreshälfte 1910, erneut im Bergamt Leipzig.<sup>9</sup>

Eine Zäsur im Berufsleben stellte für den 32-jährigen Nieß sein am 1. Dezember 1910 erfolgter Eintritt in den Dienst des Reichskolonialamtes dar. Vorausgegangen war sein Antrag vom 1. August 1910. Es hat den Anschein, als wäre es der persönliche Wunsch von Nieß gewesen, in einer deutschen Kolonie als Bergbeamter Dienst zu tun. Das Reichskolonialamt entschied im Oktober 1910 positiv über den Antrag. Der damalige sächsische Bergamtsdirektor befürwortete Anfang November das Gesuch mit den Worten: „Ich halte doch den Wunsch unserer jüngeren sächsischen Bergingenieure und unserer Bergakademie, wo es geht, für so berechtigt ...“.<sup>10</sup> Hinter diesen Worten tritt die Auffassung hervor, dass die jungen Leute, die sich gegenüber Personen höheren Alters durch größere Kraft und Ausdauer sowie stabilere Gesundheit auszeichnen, diesen anstrengenden Dienst tun sollten, um einerseits das Reich zu unterstützen und zugleich, um sich die Hörner abzustoßen und ihrer Abenteuerlust zu frönen. Entsprechend gestärkt mit neuen Erfahrungen und gereift, könnten sie dann ihren Aufgaben im heimischen Bereich wahrnehmen. Das Königlich-Sächsische Finanzministerium in Dresden als Dienstherr positionierte sich am 9. November 1910 gleichfalls zugunsten des Antragstellers. Damit verbunden war die Beurlaubung vom sächsischen Staatsdienst, vorerst bis zum 31. März 1914.<sup>11</sup> Im Auftrag des Reichskolonialamtes, dem er seit dem 1. Dezember 1910 offiziell unterstellt war, ging Hermann Nieß nunmehr als höherer Beamter in die Kolonie Deutsch-Südwestafrika.<sup>12</sup>

<sup>7</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1; Schiffner 1938, S. 358. – Nieß, Hermann: Die „Bekämpfung der Wassersand – (Schwimmsand-) Gefahr beim norddeutschen Braunkohlenbergbau. Freiberg 1907. – Zum Promotionsrecht der Bergakademie Freiberg vgl. Pohl 2005, S. 119; Wagenbreth/Kaden/Pohl/Volkmer 2005, S. 53f.; Albrecht 2016, S. 159.

<sup>8</sup> Nieß, Streckensicherung 1910; Nieß, Sicherheit 1910; Nieß, Verhüttung 1910; <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=nid%3D157736733> (Zugriff vom 17.11.2019).

<sup>9</sup> Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940.

<sup>10</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 57.

<sup>11</sup> Ebd., Bl. 60.

<sup>12</sup> Ebd., Bl. 1b, 51f., 54b, 55; Schiffner 1938, S. 358; Bergakademie 1937, S. 9; UB Freiberg, Wissenschaftlicher Altbestand, Nachlass Schellhas, Zettelkatalog von Studenten und Absolventen. – Zur Kolonie Deutsch-Südwestafrika vgl. Kaulich 2003, zu Absolventen der Bergakademie in Kolonien Thiel 2019; <https://nambiana.de/namibia-information/who-is-who/autoren/infos-zur-person/niess-hermann.html> (Zugriff vom 02.11.2019).



*Förderturm des ehemaligen  
Hauptschachtes in Tsumeb,  
Namibia, Aufnahme 2002*

*Foto: Ulrich Thiel*

Im Jahr 1913 übernahm er dort schließlich als neu ernannter Regierungsrat die Leitung des Bergamtes Windhuk sowie der Wassererschließungskolonne Nord. Das Aufgabengebiet des Bergamtes Windhuk umfasste die nördliche Hälfte der Kolonie und damit die Berggerechtsamsgebiete der South West Africa Company, der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, der Kaoko Land- und Minengesellschaft, der Hanseatischen Land-, Minen- und Handelsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika und Teile des Berggerechtsamsgebietes der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika sowie einen Bereich des deutschen Regierungsgebietes. Zu den Aufgaben der Bergbehörde zählten u. a. die Kontrolle der vergebenen Bergwerkskonzessionen, die Beobachtung der Schürffreiheit, die Gebühren- und Abgabenerhebung sowie die Registerführung. Das Bergamt übte zudem die Bergpolizei über die Kupfergruben der genannten Gesellschaften sowie über die Khangrube und ein weiteres größeres Bergwerk sowie zahlreiche Kleinbetriebe aus, die Zinn- und Wolframerze bzw. Beryllvorkommen

abbauten. Vermutlich hatte das Bergamt ebenfalls für die geologische Erkundung des Landes Sorge zu tragen.<sup>13</sup>

Im Februar 1914 suchte Nieß in Dresden um eine Verlängerung seines Einsatzes mit der Begründung nach, dass in den beiden Bergämtern Deutsch-Südwestafrikas noch wichtige Angelegenheiten zu regeln seien. Einer zweiten Bitte um Verlängerung seiner kolonialen Dienstzeit, noch vor Kriegsbeginn eingereicht, wurde ebenfalls entsprochen. Die Befristung galt bis zum 31. März 1916.<sup>14</sup> Was mag Nieß zu diesen Gesuchen bewogen haben? Motivierte ihn reine Pflichterfüllung oder gefiel ihm sein Status als höherer Kolonialbeamter? Lockte ihn möglicherweise das Geld? Stiegen damit seine Karriereaussichten in der Heimat? Empfand er seine Aufgabe als echte Herausforderung?

<sup>13</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 108. – Zur Verwaltungsgliederung in deutschen Kolonien, hier in Deutsch-Südwestafrika, vgl. Hubatsch 1984, S. 430f. Mit der Verwaltungstätigkeit deutscher Kolonialbehörden befasste sich Zurstrassen 2005. Die Schwierigkeiten bei der geologischen Erkundung der Kolonie schilderte Paul Hermann 2002. Zu den Bergbauunternehmen in Deutsch-Südwestafrika vgl. insbesondere Drechsler 1996.

<sup>14</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 67f., 73. – Seine Dienstbezüge als Reichsbeamter beliefen sich im Jahr auf 7.200 Mark nebst einer Kolonialbeilage in Höhe von 4.700 Mark. STA, 40024 (Landes-)Bergamt Freiberg, Nr. 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Bezüge der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, 1919-1921, Bl. 97.



*Übertagegebäude der Khan Grube, Deutsch-Südwestafrika, Aufnahme nach 1908*  
Foto: Percy Albert Wagner, Universitätsarchiv Freiberg

Oder faszinierte ihn das Land? Möglicherweise lagen bei ihm auch mehrere Motive vor. Eine Antwort kann es allerdings ohne entsprechende Selbstzeugnisse nicht geben.

In seiner Eigenschaft als Chef einer Bergbehörde scheint sich Nieß mit seinem Können, seiner Kraft und seiner Überzeugung für die koloniale Erschließung und Ausbeutung der südwestafrikanischen Bodenschätze eingesetzt zu haben. Die Kolonialzentralverwaltung attestierte Nieß jedenfalls 1920 große Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt bei der Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten in der Kolonie. Er hatte, wie diese Behörde weiter schrieb, während seiner Zeit in Deutsch-Südwestafrika außerdem zeitweilig den Referenten für Bergwesen beim Gouvernement Windhuk bzw. den Vorsteher des Bergamtes Lüderitzbucht vertreten. In diesem Kontext beteiligte er sich an der Erarbeitung eines Entwurfs für eine Diamantsteuerordnung.<sup>15</sup>

Infolge der deutschen Mobilmachung am 8. August 1914 wurde Nieß zur Verstärkung der Schutztruppe eingezogen, der er, zuletzt als Oberleutnant, bis zu deren Kapitulation

<sup>15</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 108, 108b. – Nieß soll mehrere Beiträge für die Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“ verfasst haben. Vgl. <https://namibiana.de/namibia-information/who-is-who/autoren/infos-zur-person/niess-hermann.html> (Zugriff vom 02.11.2019). Diese Behauptung konnte bisher nicht bestätigt werden.

angehörte. Bis zum Oktober 1914 hielt er sich in Okanjanda auf, dann führte ihn ein Befehl bis Mai 1915 zu einer anderen Örtlichkeit. Als Führer des militärischen Bohrtrupps agierte er schließlich bis Juli 1915. An Gefechten nahm er nicht teil. Nach Abschluss des Vertrages von Khorab vom 12. Juli 1915, der das Ende der deutschen Schutztruppe besiegelte, hatte er von da an den Status eines Kriegsgefangenen. Als Offizier durfte er aufgrund der moderaten Kapitulationsbedingungen der Südafrikanischen Union seinen Aufenthaltsort in Südwestafrika wohl frei wählen. So wird auch die Nachricht erklärbar, wonach er sich im März 1916 bei Bergwerksdirektor Hörlein in Kolmanskop bei Lüderitzbucht aufhielt.<sup>16</sup> Inwieweit er über alle Jahre der offiziellen Gefangenschaft diesen vermuteten Vorzug genoss, ließ sich nicht ergründen. Auf jeden Fall war ihm in begrenztem Umfang eine Korrespondenz mit seiner Familie erlaubt. Die Kriegsgefangenschaft dauerte bis 1919 an. Auch wenn Nieß für das Finanzministerium in Dresden längere Zeit als nicht auffindbar galt, verlängerte man die Beurlaubung wegen der Kriegslage selbst ohne Antrag, so etwa bis Ende März 1917 usw. Die Fortschreibung der Beurlaubung war rechtlich notwendig, um das Beamtenverhältnis aufrechtzuerhalten und die Fortzahlung seiner Dienstbezüge zu gewährleisten. Aus diesbezüglichen Schriftstücken, beispielsweise vom 14. März 1916, geht hervor, dass von Nieß zu diesem Zeitpunkt Lebenszeichen fehlten. Später konnte er wieder Verbindung mit seiner sächsischen Dienstbehörde herstellen.<sup>17</sup>

Im Dezember 1919 kehrte Hermann Nieß in das Deutsche Reich zurück. Hier wurde ihm noch zum Jahresende das Eiserne Kreuz II. Klasse überreicht. Nieß bemühte sich beim Reichskolonialministerium und dem sächsischen Bergamt in Freiberg erfolgreich um die Verlängerung seiner Beurlaubung bis zum 30. Juni 1920 sowie um seine Wiedereinstellung in den sächsischen Staatsdienst, konkret in die Bergverwaltung, und um eine für ihn akzeptable Gehaltsstufe. Am 31. März 1920 schied er aus den Diensten der kolonialen Reichsverwaltung aus. Vom Reichskolonialministerium war er noch zum Regierungs- und Bergrat (Regierungsbergrat) ernannt und auf die Reichsverfassung der jungen deutschen Republik eidlich verpflichtet worden. Seit dem 1. Juli arbeitete er wieder in der sächsi-

<sup>16</sup> Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg; STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 80, 91, 106; [https://de.wikipedia.org/wiki/Erster\\_Weltkrieg\\_in\\_S%C3%BCdwestafrika](https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg_in_S%C3%BCdwestafrika) (Zugriff vom 02.11.2019); [https://de.wikipedia.org/wiki/Erster\\_Weltkrieg\\_in\\_S%C3%BCdwestafrika#R%C3%BCckzug\\_aus\\_Windhuk\\_und\\_Kapitulation\\_im\\_Otavidreieck](https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg_in_S%C3%BCdwestafrika#R%C3%BCckzug_aus_Windhuk_und_Kapitulation_im_Otavidreieck). (Zugriff vom 29.04.2019); <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolmannskuppe> (Zugriff vom 02.11.2019). – Was es mit der mit Wirkung vom 1. April 1917 vorgenommenen Beförderung von Nieß zum höheren Bergbeamten beim Gouvernement von Südwestafrika auf sich hat, bleibt im Dunkeln. Vielleicht ging es nur um einen formalen Akt, der ihm höhere Bezüge sichern sollte. STA, 40024 (Landes-)Bergamt Freiberg, Nr. 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Bezüge der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, 1919-1921, Bl. 51.

<sup>17</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1, 75, 75b, 80, 82, 91, 102, 106; STA, 40024 (Landes-)Bergamt Freiberg, 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Bezüge der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, 1919-1921, Bl. 101b; Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg.

schen Bergverwaltung. Seine erste Dienststellung war die eines Berginspektors mit der Dienstbezeichnung Bergrat.<sup>18</sup>

Das Jahr 1920 brachte für Nieß persönlich auch deswegen eine große Veränderung, weil er Margarethe Doris Sophie Hofmann heiratete, die vermutlich aus Zwickau stammte. Aus der Ehe ging 1923 der Sohn Hans-Jörg hervor.<sup>19</sup>

Über seine Zeit in Deutsch-Südwestafrika verfasste er 1927 ein Büchlein mit drei abenteuerlichen Erzählungen, das 1928 eine zweite Auflage erlebte. In den Texten finden sich zwar explizit keine kolonialrevisionistischen Aussagen. Aber indem er die Erinnerung an die deutsche koloniale Vergangenheit von Südwestafrika auf eine spannende Weise wachhielt, könnte er indirekt versucht haben, eine entsprechende Geisteshaltung weiterzugeben. 1938 erschien zudem als Auskopplung die Erzählung „Durst. Ein Erlebnis in Deutsch-Südwest“ in der Reihe „Spannende Geschichten“ des Bertelsmann-Verlages. Die erneute Edition dieser Erzählung könnte mit vermehrten Aktivitäten von Kolonialrevisionisten zusammenhängen, die in der NS-Zeit erheblichen Auftrieb erhielten.<sup>20</sup>

Im Jahr 1921 beförderte man Hermann Nieß zum Leiter des Bergamtes Freiberg, dann zusätzlich auch zum Vorsteher des Bergamtes (Berginspektion) Stollberg. Seine Ernennung zum Vorstand des sächsischen Oberbergamtes mit der Dienstbezeichnung „Berghauptmann“ erfolgte am 1. Juli 1929. Als Chef dieser sächsischen Zentralbehörde trug Nieß eine weitgehende Verantwortung für den gesamten sächsischen Bergbau, von den Steinen- und Erdenbetrieben über die Braunkohlentagebaue und untertägigen Steinkohlengruben bis zu den – aktuell in geringer Zahl in Betrieb befindlichen – Erzbergwerken.<sup>21</sup> Zu seinen Arbeitsfeldern als Berghauptmann gehörten beispielsweise die Behördenleitung, die bergpolizeilichen Obliegenheiten mit Grubensicherheit und Unfallverhütung, die Beschäftigung mit Bergrechtsfragen und die Vertretung der Bergbehörde gegenüber Dritten und der Öffentlichkeit. Über sein praktisches Arbeitsleben ist kaum etwas bekannt. Lediglich vereinzelte Informationen liegen vor. Sie betreffen etwa eine längere Dienstreise im Jahr 1925 in das Niederschlesische Kohlenrevier, wo er sich im Interesse der Arbeitssicherheit und der Vermeidung übertägiger Bergschäden in den sächsischen

<sup>18</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 101, 103, 106; STA, 40024 (Landes-) Bergamt Freiberg, Nr. 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Beziehe der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, 1919-1921, Bl. 55-58, 96f., 98f., 101b-104, 106, 130f., 135. – Nach einer Aufstellung des Sächsischen Finanzministerium erhielt Nieß den Reichsdienst voll angerechnet. Das Ministerium errechnete eine Nachzahlung in Höhe von 21.375 Mark.

<sup>19</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1; STA, 40024 (Landes-) Bergamt Freiberg, Nr. 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Beziehe der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, Bl. 103.

<sup>20</sup> Nieß 1927; Nieß 1938. – Obwohl Nieß etwa zeitgleich mit Friedrich Schumacher in einer deutschen Kolonie gearbeitet hatte, sind aus den Akten bisher keine persönlichen Kontakte zwischen beiden in ihrer Freiberger Dienstzeit ersichtlich. – Lediglich exemplarisch zum Kolonialrevisionismus in der NS-Zeit allgemein Sippel 2002; zu Freiberg Pohl 2014; Rank 2007, S. 149, Thiel 2007.

<sup>21</sup> Zum Kohlenbergbau in Sachsen exemplarisch Wagenbreth, Otfried: Die Braunkohlenindustrie in Mitteldeutschland. Geologie, Geschichte, Sachzeugen. Beucha 2011; Der Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier. Zwickau 2000.



Gebäude des Sächsischen Oberbergamtes,  
Freiberg, Aufnahme 1938

Foto: Karl August Reymann, Stadt-  
und Bergbaumuseum Freiberg

oder ob es aus politischen Gründen zu Entlassungen kam, ergibt sich aus den eingesehernen Schriftstücken nicht. Hermann Nieß trat wie viele deutsche Beamte am 1. Mai 1933

Kohlengruben intensiv mit Maßnahmen gegen die Bodenabsenkung beschäftigte. Außerdem befasste er sich mit Gutachten zu wasserwirtschaftlichen Fragen für das Bad Oberschlema und den Bezirk Oelsnitz/Erzgebirge (verm. 1930). Das Gutachten zur Schaffung einer Talsperre bei Siebenlehn stammt von 1935. Nach der Verunreinigung der Müglitz durch die Zwitterstock AG Zinnwald 1938 leitete er eine Untersuchung ein. Des Weiteren gehörte er wohl aufgrund seiner Dienststellung dem Technischen Oberprüfungsamt in Dresden an.<sup>22</sup>

Das Jahr 1933 mit der Machtübernahme durch die NSDAP stellte für ihn nach Aktenlage lediglich insofern eine Veränderung dar, als er einen Fragebogen des NS-Regimes zur Untersuchung der politischen Zuverlässigkeit der Beamten beantworten musste. Das Ausfüllen des genannten Fragebogens durch die Mitarbeiter seiner Behörde lag sicher in seiner Zuständigkeit. Danach scheint der Dienstbetrieb vorerst wie gewohnt weitergegangen zu sein. Ob Mitarbeiter Repressionen ausgesetzt waren

<sup>22</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 1, 117, Personal-Nachweisung vom 24. Juni 1938, unpag.; Übersicht 1929, S. B160; Schiffner 1938, S. 357f.; [https://web.archive.org/web/20130516212305/http://www.corpsfranconia.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=51&Itemid=57](https://web.archive.org/web/20130516212305/http://www.corpsfranconia.de/index.php?option=com_content&view=article&id=51&Itemid=57) (Zugriff vom 02.11.2019); [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann\\_Nieß](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Nieß) (Zugriff vom 02.11.2019); Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg; STA, 40024 (Landes-)Bergamt Freiberg, Nr. 9-185, Instruktions- und außergewöhnliche Dienstreisen nebst damit zusammenhängenden Fragen, 1910-1926, Bl. 231f., 244; Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940. – Als Vorstand des Bergamtes Freiberg erhielt er ein Grundgehalt von 13.700 Mark. STA, 40024 (Landes-) Bergamt Freiberg, Nr. 9-91, Anstellung, Beförderung, Versetzung, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und sonstige Bezüge der Beamten des Bergamtes und der Berginspektionen, Bl. 207. Die Information über die Verunreinigung der Müglitz verdanke ich Dr. Rainer Sennewald, Freiberg. Die Gutachten entstammen dem Archiv des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Standort Freiberg. MS5242\_3\_001, Gutachten über wasserwirtschaftliche Fragen im Bezirk Stollberg, verm. 1930, Bl. 23-59, MS5441\_3\_001, Gutachten über die Gewinnung radioaktiver Wässer für das Bad Oberschlema, undat., Bl. 1-20; Talsperre 68\_001, Gutachten zur Anlage einer Talsperre bei Siebenlehn, 1935.

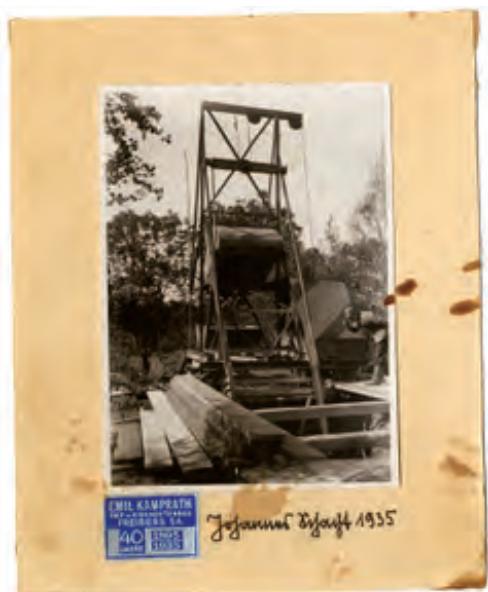


*Forstschacht in Oberhohndorf bei  
Zwickau, Aufnahme 1932  
Foto: Karl August Reymann,  
Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg*



*Einmarsch der SA auf dem Obermarkt,  
Freiberg, Aufnahme 1933  
Foto: Stadt- und Bergbau-  
museum Freiberg*

unter der Mitgliedsnummer 2416005 der NSDAP bei. Vorher scheint er keiner Partei oder politischen Gruppierung angehört zu haben. Der Berghauptmann war zudem Mitglied der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt), des RDB (Reichsbund der Deutschen Beamten) und des RLB (Reichsluftschutzbund).<sup>23</sup> Die Aufnahme von Nieß in die Nazi-Partei deckt sich mit den allgemeinen Befunden etwa von Kurt Pätzold, Manfred Weißbecker und Michael Wildt, wonach Beamte, vor allem auch ab 1933, überdurchschnittlich oft der NSDAP beitrat. Mit diesem Schritt manifestierten sie nach außen hin ihre Treue zum neuen Dienstherrn. Ob sie den Bruch ihres Eides auf die Weimarer Republik und deren Verfassung damals als solchen reflektierten? Die oft langjährigen Erfahrungen, das Können und Wissen der Beamten machten sich die neuen Machthaber nur zu gern für



*Johannes Schacht,  
Brand-Erbisdorf,  
Aufnahme 1935  
Foto: Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg*

<sup>23</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, 1937 Personalakte Hermann Nieß, Personal-Nachweisung vom 24. Juni 1938, unpag. – Unklar bleibt hier, was Nieß mit seiner Eintragung „Stahlhelm? (NSDAP?) 1.12.1927 – 28.2.1930“ meint.

sich zu nutze. Wenn Wildt von einer großen Bereitwilligkeit der Beamten zur Durchsetzung der „Gleichschaltung“ spricht, lässt sich diese Einschätzung gut auf die generelle Arbeit der Beamten unter dem neuen Regime ausdehnen.<sup>24</sup> Den Forschungen Golo Manns zufolge entließen die Nazis ab 1933 solche Beamte, von denen „ein ‚rückhaltloses Eintreten für den nationalen Staat‘ nicht zu erwarten war“.<sup>25</sup> Im Umkehrschluss blieben also diejenigen Beamten im Dienst, die zweifelsfrei die Garantie für Loyalität gegenüber den braunen Machthabern boten. Diese Feststellung gilt mit höchster Wahrscheinlichkeit ebenfalls für die Mitarbeiter des Sächsischen Oberbergamtes.

Neue Aufgaben mit hohem Arbeitsanfall ergaben sich für Nieß und seine Behörde noch in der ersten Hälfte der 1930er-Jahre durch die Autarkiebestrebungen des NS-Staates im Zuge seiner stringenten Kriegsvorbereitung. Noch vor der Mitte des Jahrzehnts begann die sukzessive Wiederinbetriebnahme der Anfang des Jahrhunderts stillgelegten sächsischen Erzgruben und ihre Dienstbarmachung für die Kriegswirtschaft. Durch ihre Aktivitäten machten sich diese Angehörigen der technischen Intelligenz mitschuldig an den Verbrechen der Nazis. Ohne Mitwirkung beträchtlicher Teile der breit gefächerten Bildungsschicht hätte das Regime seine verbre-



Berg- und Hüttenfest in Freiberg i/Sa., Aufnahme 1936  
Foto: Alexander Köhler,  
Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg



Festumzug zum Berg- und Hüttenfest in Freiberg mit Bergleuten der Grube Beihilfe, Aufnahme 1936  
Foto: Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

<sup>24</sup> Pätzold/Weißbecker 1982, S. 217, 237; Wildt 2008, S. 63, 83.

<sup>25</sup> Mann 1992, S. 823f.



*Muldenhütten bei Freiberg, Aufnahme 1943*  
Foto: Postkarte Verlag Stein, Dresden, Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

cherischen Ziele ohnehin nie und nimmer umsetzen können.<sup>26</sup> Wenn auch die zentralen politischen Zielsetzungen aus Berlin kamen, so dürften die Mitarbeiter des sächsischen Oberbergamtes als behördliche Mittäter selbst willfährig und einsatzbereit zu deren konsequenter Durchsetzung beigetragen haben. Die Betriebsamkeit in Sachsens Montanbereich lässt diese Annahme als sehr naheliegend erscheinen. Es liegt ebenfalls im Bereich des Möglichen, dass Behördenmitarbeiter oder auch Nieß selbst die politischen Vorgaben sogar noch in erweiterter Form auf ihr Arbeitsgebiet übertrugen. Die Behörde leistete jedoch so oder so das ihre, um als systemisches Element der NS-Diktatur die verbrecherische Politik des deutschen Faschismus zu verwirklichen.

Nach dem 1. Oktober 1938, nach der Annexion des zur Tschechoslowakischen Republik gehörenden sogenannten Sudetenlandes durch das Deutsche Reich, verlebte das Oberbergamt unter der Behördenleitung von Nieß den Bergbau in Nordböhmen sofort und umfassend der deutschen Kriegswirtschaft ein. Folgt man einer retrospektiven Nachricht

<sup>26</sup> Schulz 2014; STA, 40105 Sachsenerz Bergwerks GmbH/AG., Bestandsübersicht, Thiel, Claudia und Henry Zimmermann: Ausführliche Einleitung. Zur Einbeziehung der bergbaulichen Potenzen Sachsens, insbesondere der wissenschaftlichen, in die deutsche Kriegswirtschaft vgl. Jentsch, Frieder: Freiberger Geowissenschaftler auf der Suche nach strategisch wichtigen Metallen in den 1940er Jahren. In: Boch, Rudolf und Rainer Karlsch (Hrsg.): Uranbergbau im Kalten Krieg. Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex. Band 1, Studien. Berlin 2011, S. 329-354.



„Vorschläge zur Eingliederung des nordböhmischen Bergbaus in die grossdeutsche Bergwirtschaft.“ Vorschläge der sächsischen Bergverwaltung, Dresden 14. Oktober 1938, Umschlag  
Foto: Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg

männischen Aufzug involviert. Bei diesem Anlass dankte ihm der Paradeleiter explizit für seine Unterstützung des bergmännischen Lebens in der Bergstadt.<sup>29</sup>

<sup>27</sup> Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940.

<sup>28</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 30, Vorschläge zur Eingliederung des nordböhmischen Bergbaus in die grossdeutsche Bergwirtschaft. Vorschläge der sächsischen Bergverwaltung, Dresden 14. Oktober 1938. – Die Aufarbeitung der Geschichte des sächsischen Montanwesens während der NS-Zeit wie der Historie der sächsischen Bergbehörden ist dringend geboten. Das Wirken von Friedrich A. Wernicke sollte ebenfalls ein wichtiges Forschungsanliegen sein. Bedauerlicherweise sind Sitzungsprotokolle, Arbeitspläne, Tätigkeitsberichte usw. des Oberbergamtes im Sächsischen Bergarchiv nicht überliefert. Hingegen haben sich Jahresberichte des Sächsischen Geologischen Landesamtes aus den 1930er-Jahren erhalten. Z. B. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Bereich Freiberg, Archiv, A133, Jahresberichte 1937 und 1939/40.

<sup>29</sup> Fleischer 1999, z. B. S. 35, 47, 50, 64-66, 90.

über Nieß im Freiberger Anzeiger von 1940, so stellte ihn diese Situation „vor neue große Aufgaben“. Denn seither trug das sächsische Oberbergamt auch die behördliche Verantwortung für den Bergbau in den benachbarten böhmischen Bergrevieren (Bergamtsbezirke Brüx [Most], Karlsbad [Karlovy Vary], Komotau [Chomutov] und Teplitz [Teplice]).<sup>27</sup> Bei der faktenreichen Konzeption „Eingliederung des nordböhmischen Bergbaus in die großdeutsche Bergwirtschaft. Vorschläge der Sächsischen Bergverwaltung“ vom 14. Oktober 1938, die demnach bereits 14 Tage nach dem Aggressionsakt vorlag, kann man eine führende Autorenschaft von Nieß allerdings nur annehmen, jedoch nicht belegen.<sup>28</sup>

Die Bergbehörde beteiligte sich im Jahr 1938 ebenso aktiv an der maßgeblich durch die NS-Propaganda genutzten 750-Jahrfeier Freibergs und seines Bergbaus. Der Behördenleiter ließ insbesondere der großen Jubiläumsausstellung seine Unterstützung angedeihen. Zum zweiten begrüßte Nieß persönlich die aus dem eben annexierten Österreich abgeordnete Delegation von Bergleuten in den Räumen des Oberbergamtes. Ebenso war er in den mit Fackelschein inszenierten großen berg-



750-Jahrfeier Freibergs, Festumzug,  
Vorbeimarsch von mutmaßlichen Angehörigen  
des Oberbergamtes oder Führungskräften  
der Montanunternehmen, Aufnahme 1938  
Foto: Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg



750-Jahrfeier Freibergs, Feststimmung auf dem  
Obermarkt mit NS-Beflaggung, Aufnahme 1938  
Foto: Arbeitsgemeinschaft der  
Freiberger Photographen,  
Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg

Noch in den letzten Tagen der Amtszeit von Hermann Nieß, im Juni 1940, begann, zuerst in kleinem Maßstab, der Einsatz von Zwangsarbeitern auf der Himmelfahrt Fundgrube in Freiberg. Es ist, gerade bei dem Einsatz von fremden Arbeitskräften, nahezu ausgeschlossen, dass der Berghauptmann darüber nicht Bescheid wusste bzw. in die Planung nicht selbst involviert gewesen war.<sup>30</sup>

Allerdings fanden sich bisher keine von Nieß als Chef des Oberbergamtes nachweislich selbst verfassten schriftlichen Unterlagen, wie Strategiepapiere, Protokolle, Briefe oder Dienstanweisungen, im Kontext der Einbeziehung des nordböhmischen Bergbaus und überhaupt der Intensivierung der deutschen Kriegswirtschaft in seinem Verantwortungsbereich. Inwieweit Nieß persönlich die NS-Ideologie verbreitete und repressiv gegen Andersdenkende vorging, ergibt sich ebenfalls nicht aus den eingesehenen Materialien. Somit verbieten sich derzeit konkretere Aussagen über seine Verstrickungen in das NS-Regime und als Vollstrecker von dessen ahumanen Zielen. Im Gegensatz dazu mangelt es nicht an entsprechenden Belegen über die Täterschaft und Kollaboration von Angehörigen des Lehrkörpers der Bergakademie.<sup>31</sup>

Die Karriere von Nieß steht prototypisch für die Laufbahn eines höheren deutschen Beamten, der über alle Staatsformen hinweg seine Pflichten so erfüllte, wie er sie entsprechend der obwaltenden gesellschaftlichen Umstände interpretierte oder sie ihm vorgegeben wurden. Ohne Karriereknick fand seine Tätigkeit als Chef der sächsischen Bergbehörde seine Fortsetzung im Zeichen des Hakenkreuzes. Wie wohl nahezu alle Beamten leistete er seinen Eid auf Hitler. Mit seinem Wissen, Können und seinen Erfahrungen diente er dem verbrecherischen Regime bis zur Beendigung seines Dienstverhältnisses. Ausdruck

<sup>30</sup> Zum Einsatz von Zwangsarbeitern im Freiberger Bergbau Didzionaite 2013, S. 34-37.

<sup>31</sup> Pohl 2014.

dafür sind beispielsweise auch seine Ehrungen in den 1930er-Jahren. Zweifel an der Richtigkeit seines Tuns und der seiner Partei scheinen ihm, jedenfalls in der Öffentlichkeit, nicht gekommen zu sein. Als Entscheidungsträger mit Macht und Einfluss, als Mitglied der verbrecherischen Staatspartei trägt er zumindest eine moralische Mitschuld an der Intensivierung der NS-Politik, an der forcierten Unterdrückungs-, Eroberungs- und Kriegspolitik. Als Teil des Regimes diente er diesem nach bestem Wissen. Er ist nicht von Verantwortung freizusprechen, selbst wenn er nicht an allen Entscheidungen und Taten beteiligt war, denn gebilligt hat er sie öffentlich ohne Widerrede. Direkt einbezogen war er in das, zwar durch das Münchener Abkommen zwischen Deutschland, Großbritannien und Frankreich gedeckte, dennoch völkerrechtswidrige Vorgehen gegen den souveränen tschechoslowakischen Staat.

Persönlich sind für Nieß die Jahre ab etwa 1933 durch mehrere schwere Krankheiten gekennzeichnet, die teilweise monatelange Behandlungen, Klinikaufenthalte und Kuren zur Folge hatten.<sup>32</sup> Seine dienstlichen Obliegenheiten musste er dadurch sicher partiell erheblich vernachlässigen. In dieser Zeit führten seine Vertreter die behördlichen Dienstgeschäfte. Inwieweit die Krankheiten den Dienst von Nieß generell negativ beeinflussten, etwa durch die Verzögerung von Abläufen, Fehlentscheidungen usw., kann man nicht näher verifizieren.

Die Leitung des sächsischen Oberbergamtes hatte Nieß offiziell bis 1940 inne. Am 1. Juli ging er vorzeitig, wohl wegen seines Gesundheitszustandes, in den Ruhestand. Eine von seinem Nachfolger angebotene offizielle Verabschiedungsfeier lehnte er wegen möglicher Erinnerungen an traumatische Ereignisse ab. Welches Ungemach er in seinen letzten Dienstjahren erlitt, das ihn tief aufgewühlt und beschäftigt haben muss und das er in einer Postkarte des Jahres 1940 an seinen Nachfolger Friedrich Wernicke als Grund für die Absage einer Abschiedsfeier andeutete, ob es persönlicher oder dienstlicher Art war, enthüllen die bisher eingesehenen Schriftquellen nicht. Es wird allerdings kolportiert, dass ihn der Tod seines Sohnes als Wehrmachtsangehöriger psychisch auf das schlimmste bedrückt haben muss.<sup>33</sup>

Nieß erhielt mehrere Auszeichnungen, neben dem Eisernen Kreuz das Verdienstkreuz für Kriegshilfe der Preußischen Staatsregierung, das Kolonialabzeichen, das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer, das Treuedienstabzeichen in Silber und 1938 das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold.<sup>34</sup>

Über seine letzten Lebensjahre liegen derzeit keine schriftlichen Unterlagen vor. Lediglich die Anschrift seiner letzten Wohnung in der Körnerstraße 17 in Freiberg ist

<sup>32</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 122, 125, 130f., 133, 150, 163, 182, 190.

<sup>33</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Brief vom 28.04.1940, unpag. Allerdings fiel sein Sohn erst im März 1943.

<sup>34</sup> STA, 40027 Oberbergamt neu, Nr. 4-875, Personalakte Hermann Nieß, Bl. 186; Freiberger Anzeiger und Tageblatt vom 01.07.1940.



*Wohngebäude Körnerstraße 17, Freiberg, Aufnahme 2020  
Foto: Claudia Thiel*

bekannt. Hermann Nieß verstarb nach langer Krankheit am 19. März 1949 in Freiberg, wo er auch beigesetzt wurde. Bei der Trauerfeier erhielt er durch Corpsbrüder ein Ehrengeleit.<sup>35</sup>

## Literatur

- Albrecht, Helmuth: Die Bergakademie Freiberg. Eine Hochschulgeschichte im Spiegel ihrer Jubiläen 1765 bis 2015. Halle 2016.
- Die Bergakademie und ihre Beziehungen zum Auslande. Freiberg 1937.
- Didzionaleit, Volker: Zwangsarbeit in Freiberg/Sa. von 1939 bis 1945. Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit 2013.
- Drechsler, Horst: Südwestafrika unter deutscher Kolonialherrschaft. Die großen Land- und Minengesellschaften (1885-1914). Stuttgart 1996.
- Fleischer, Jens: Die 750-Jahr-Feier der Stadt Freiberg 1938. Freiberg 1999. = Befahrungen, Heft 2.
- Hermann, Paul: Wie ich Südwestafrika sah. Reisetagebücher eines deutschen Geologen 1906-1908. Göttingen, Windhoek 2002.

<sup>35</sup> Sächsische Zeitung vom 22.03.1949; Information von Horst-Ulrich Textor vom 5. März 2019: Zusammenstellung der biographischen Daten von Hermann Nieß aus den Unterlagen über die alten Mitglieder des Corps Franconia Freiberg.

- Hubatsch, Walther (Hrsg.): Die Schutzgebiete des Deutschen Reiches 1884-1920. Auszug aus Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945. Band 22: Bundes- und Reichsbehörden. Marburg/Lahn 1984.
- Kaulich, Udo: Die Geschichte der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika (1884-1914). Eine Gesamtdarstellung. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2. Aufl. 2003.
- Die Königliche Bergakademie. In: Jahrbuch für das sächsische Berg- und Hüttenwesen auf 1899, S. 232-254; auf 1900, S. 236-260, auf 1901, S. 244-270, auf 1902, S. B247-B277, auf 1903, S. B253-B285; auf 1904, S. B252-B285.
- Mann, Golo: Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 1992.
- Nieß, Hermann: Die Bekämpfung der Wassersand – (Schwimmsand-)Gefahr beim norddeutschen Braunkohlenbergbau. Freiberg 1907.
- Nieß, Hermann: Streckensicherung und Entspannungsvortrieb in druckhaften Flözen. Halle 1910.
- Nieß, Hermann: Die für die Sicherheit der Arbeiter zweckmäßigsten Arten des Ausbaues vor Abbauen und des Flözverhiebes beim Steinkohlenbergbau. In: Glückauf. Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift. 11 (1910), S. 379-389, 12 (1910), S. 417-424.
- Nieß, Hermann: Verhütung von Schwimmsand- und Wasserdurchbrüchen auf der Braunkohlengrube Margarethe in Espenhain i. S. In: Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preussischen Staate. 58 (1910), S. 173-181.
- Nieß, Hermann: Diamanten, Dornen, Durst. Südwestafrikanische Erzählungen. Berlin 1927. (Zweite Auflage 1928).
- Nieß, Hermann: Durst. Gütersloh 1938. = Spannende Geschichten, H. 40.
- Pätzold, Kurt und Manfred Weißbecker: Hakenkreuz und Totenkopf. Die Partei des Verbrechens. Berlin 1981.
- Pohl, Norman: Die Bergakademie Freiberg im Nationalsozialismus. Ein Werkstattbericht. In: Heydemann, Günther, Jan Erik Schulte und Francisca Weil (Hrsg.): Sachsen und der Nationalsozialismus, Göttingen 2014, S. 251-266. = Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, 53.
- Rank, Karin: „... Forschungsarbeit jeder Art für den kolonialen Bergbau zu leisten ...“ Die Bergakademie zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. In: Wissenschaft vor Ort. Bilder zu Geschichte und Gegenwart der TU Bergakademie Freiberg. Freiberg 2007, S. 145-149.
- Schiffner, Carl: Aus dem Leben alter Freiberger Bergstudenten, Band II, Freiberg 1938.
- Schulz, Heinz: Von der Sachsenerz-Bergwerksgesellschaft mbH zum VEB Bleierz Freiberg. Freibergs Bergbau in den Jahren 1937 bis 1950. In: Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins 108 (2014), S. 187-219.
- Sippel, Harald: Kolonialverwaltung ohne Kolonien – Das Kolonialpolitische Amt der NSDAP und das geplante Reichskolonialministerium. In: Heyden, Ulrich van der und Joachim Zeller (Hrsg.): Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche. Berlin 2002, S. 256-261.

Der Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier. Zwickau 2000.

Thiel, Ulrich: Freiberg in Sachsen: Kolonialgeologische und -bergbauliche Forschungsstätte, in: Heyden, Ulrich van der und Joachim Zeller (Hrsg.): Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland. Erfurt 2007, S. 177-182.

Thiel, Ulrich: Die Bergakademie Freiberg und das koloniale Montanwesen. In: Eckardt, Michael (Hrsg.): Mission Afrika: Geschichtsschreibung über Grenzen hinweg. Festschrift für Ulrich van der Heyden. Stuttgart 2019, S. 353-359. = Missionsgeschichtliches Archiv, Band 29.

Übersicht über das Personal bei dem Bergbau und dem staatlichen Hüttenwesen. In: Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen. Freiberg 1929, S. B160-B172.

Wagenbreth, Otfried, Herbert E. Kaden, Norman Pohl und Roland Volkmer: Die Technische Universität Bergakademie Freiberg und ihre Geschichte, dargestellt in Tabellen und Bildern. Freiberg 2005.

Wildt, Michael: Geschichte des Nationalsozialismus. Göttingen 2008.

Zurstrassen, Bettina: Die Steuerung und Kontrolle der kolonialen Verwaltung und ihrer Beamten am Beispiel des „Schutzgebietes“ Togo (1884-1914). Inauguraldissertation, Universität der Bundeswehr München 2005.

JOURNAL 67

Namibia Scientific Society / Namibia Wissenschaftliche Gesellschaft

Windhoek, Namibia 2020

ISSN: 1018-7677

ISBN: 978-99945-76-71-5

## Biografie des Verfassers

1955: in Schöneck geboren  
1976/81: Studium der Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin  
1981/86: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergakademie Freiberg  
1986/88: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt  
1987 Promotion an der Bergakademie Freiberg zum Dr. phil.  
1988/89: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg  
1989 bis zum Ruhestand 2018: Direktor des Stadt- und Bergbaumuseums Freiberg

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Freiberger und sächsischen Geschichte und zur Historie des Montanwesens im Erzgebirge



## Adresse des Autors

Dr. Ulrich Thiel, Hermann-Mulert-Straße 11, 09627 Bobritzsch-Hilbersdorf, E-Mail-Adresse: dr.ulrich.thiel@googlemail.com